

sichts der vorauszusetzenden redaktionellen Integration der auf Ostsyrien weisenden „Offenbarung des Kreuzesgeheimnisses“ und bestehender Motiv- und Milieuverwandtschaft einiger Stücke der Johannesakten mit Passagen der Thomasakten ist eine ostsyrische Herkunft weitaus wahrscheinlicher als eine ägyptische. In der Datierungsfrage schließlich halten die Herausgeber an dem herkömmlichen Ansatz im zweiten Jh. fest, gegen den indessen spricht, daß die Schrift bereits die voll ausgebildete kirchliche ephesinische Johannestradiation voraussetzt und in ihrem Gesamtentwurf offenbar Stellung bezieht gegenüber großkirchlichen Traditionsansprüchen, wie sie sich im dritten Jh. in Ostsyrien bemerkbar zu machen begannen.

In den im Titel angezeigten *textus allii* gehört neben anderen hilfreichen Textbeilagen auch eine kritische Ausgabe der *Virtutes Johannis* aus der früher fälschlich so genannten *Pseudoabdiassammlung*. Im Zusammenhang damit erfolgt eine eingehende Erörterung ihres Verhältnisses zu der unter dem Namen eines Melitus von Laodikeia überlieferten *Passio Johannis*. Entschieden bestreiten die Herausgeber dabei eine konkrete Beziehung der *Passio* auf den ephesinischen Johanneskult. Dieses Urteil beruht jedoch auf einer nur oberflächlichen und gänzlich unzulänglichen Information über den archäologischen Befund der Johannesbasilika von Ephesos. Tatsächlich bietet die *Passio* in ihrem Schluß eine konsequent ausgeführte Kultlegende dieses Heiligtums, die auch in den *Virtutes* anklingt, aber dort durch Rückgriff auf eine originalere Form der Johannesmetastasis gestört ist. Unter diesen Voraussetzungen erscheinen die Vorstellungen der Herausgeber über das wechselseitige Verhältnis dieser Texte zueinander und über ihre Quellen – von anderen Deutungsdetails ganz abgesehen – kaum annehmbar und bedürfen einer an dieser Stelle nicht durchführbaren Revision (Rez. hofft, sich dazu demnächst in *Analecta Bollandiana* eingehender äußern zu können).

Alles in allem aber bleibt festzustellen, daß mit der vorliegenden Ausgabe der Bruchstücke der Johannesakten, ihren weiteren Textbeilagen und ihrer materialreichen Kommentierung eine in ihrer textlichen Ausgestaltung vorbildliche, für die Zukunft maßgebliche Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit diesem Stück frühchristlicher Literatur gegeben ist. Darüber darf und soll eine an interpretatorischen Teilergebnissen geäußerte Einzelkritik in keiner Weise hinwegtäuschen. Hier ist für die Arbeit an den neutestamentlichen Apokryphen ein Fortschritt erreicht, der Maßstäbe setzt.

Bonn

K. Schäferdiek

*Biblia Patristica*, Supplément: Philon d'Alexandrie, hg. v. Centre d'analyse et de documentation patristique (J. Allenbach u.a.), Paris (Edition du CNRS) 1982, pp. 94–55 ff.

Die vom *Centre d'analyse et de documentation patristiques* in Straßburg erarbeitete und herausgegebene ‚*Biblia Patristica*‘ verfolgt das Ziel einer möglichst umfassenden Erschließung des biblischen Materials in der frühchristlichen Literatur mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitung. Aufgenommen werden alle direkten oder indirekten Zitate sowie Anspielungen aus kanonischen, aber auch außerkanonischen Schriften im Umkreis des Alten und Neuen Testaments, die der Erforschung der Textüberlieferung der Bibel ebenso dienen wie ihrer Auslegung in Kirche und Theologie und damit für die exegetische und kirchenhistorische Arbeit insgesamt von grundlegender Bedeutung sind. – 1975 erschien der erste Band, für den die Literatur 1. und 2. Jh. ausgewertet wurde. Die Bände 2 (1977) und 3 (1980) beziehen sich auf die Schriften des 3. Jh., wobei Band 3 ausschließlich dem umfangreichen Werk des Origenes gewidmet ist. Für die ersten drei Jahrhunderte der Kirchengeschichte liegt damit ein wertvolles Instrument vor, das in nahezu erschöpfender Weise die Benutzung der Bibel in der frühchristlichen Literatur dokumentiert, allerdings nur in der Weise, daß im Interesse einer möglichst vollständigen Dokumentation auch Zweifelhafte sowie unsichere Zitate und Anspielungen festgehalten werden. Darüber hinaus beschränkt sich die Information über die zitierten Texte auf ein Minimum. Diese werden nicht wie in einem Lexikon oder in einer Konkordanz auszugsweise zitiert, was den Umfang der Bände allerdings



auch um ein Vielfaches hätte anschwellen lassen, sondern lediglich tabellarisch den erkennbaren oder vermuteten Bibelstellen zugeordnet. Die inhaltliche Arbeit, die Feststellung von Textabweichungen oder Varianten, bleibt Aufgabe des Forschers. Die ‚Biblia Patristica‘ öffnet ihm nur den Weg und weist ihn hin auf einen mehr oder weniger breiten Überlieferungsstrom zu einzelnen Texten oder Bibelstellen. Sie ist Hilfsmittel, Instrument für die Forschung – nicht mehr, aber wegen ihrer breitangelegten Information auch nicht weniger. Inzwischen ist sie vielleicht gerade darum auch für die Patristik zu einem wichtigen Arbeitsinstrument geworden, für das man sich die Fortführung in den Bereich des 4. Jh. und darüber hinaus wünscht.

Das vorliegende Bändchen, das als „supplément“ bezeichnet wird, ist allerdings einem anderen Gebiet gewidmet, dem Werk Philons von Alexandria. Ohne Zweifel gehört dieser jüdische Philosoph und Theologe, dessen Werk nur in christlicher Überlieferung erhalten geblieben ist, nicht nur zu den wichtigsten Vorläufern der frühchristlich-alexandrinischen Bibelexegese; er ist auch ein wertvoller Zeuge für die Überlieferung des griechischen Alten Testaments, vor allem der Septuaginta. Die Berücksichtigung seines Werkes in der ‚Biblia patristica‘ ist darum uneingeschränkt zu begrüßen, zumal damit zugleich auf die enge Verbindung zwischen jüdischer und christlicher Bibel im ältesten Christentum hingewiesen wird. Die jüdisch-hellenistische Literatur verdient aus diesem Grund insgesamt berücksichtigt zu werden. – Der vorgelegte Indexband unterstreicht eindrucksvoll die Bedeutung Philos für die Überlieferung und Auslegung des Pentateuch. Mehr als die Hälfte aller Zitate und Anspielungen in seinem Werk beziehen sich danach auf die Genesis (S. 27–59), und von dem Rest stammen noch einmal rund 90 % aus den übrigen Teilen der Tora. Die Tatsache, daß J. Leisegang in seinem Indexband zur Philo-Ausgabe von Cohn-Wendland (1896 bis 1915) auch ein Bibelstellenverzeichnis bietet (Bd. VII, 1926, 29–43), hat die Herstellung des neuen Index sicherlich erleichtert. Doch bezieht dieser sich einerseits auf die neue, französische Philoausgabe (hg. v. R. Arnaldez, C. Mondésert, J. Pouilloux, Paris 1961 ff.), berücksichtigt ferner den jüngsten Forschungsstand, z. B. bei der Erforschung der Fragmente Philos, und ist insgesamt breiter angelegt. Er notiert aber auch die von Cohn-Wendland eingeführte Paragrapheneinteilung, so daß diese Ausgabe ebenfalls benutzt werden kann. Leider wird im Abkürzungsverzeichnis (S. 21–23) auf sie nicht genauer bezug genommen. Insgesamt wird man künftig das handliche Buch gern als hilfreiches Instrument zur Erschließung der Werke Philos sowie zur Erforschung der Rezeptions- und Auslegungsgeschichte der Bibel im frühen Christentum heranziehen, zumal der Index Leisegangs nicht jedermann verfügbar sein dürfte und der neuere Index Philoneus von G. Mayer (Berlin 1974) kein Bibelstellenverzeichnis enthält.

Marburg

Wolfgang A. Bienert

Didymos der Blinde: Kommentar zum Ecclesiastes (Tura-Papyrus).

Teil I.1: Kommentar zu Eccl. Kap. 1,1–2,14, herausgegeben und übersetzt von Gerhard Binder und Léo Liesenborghs (= Papyrologische Texte und Abhandlungen Bd. 25), Bonn (R. Habelt) 1979, pp. XXXIII, 254 sowie XVI Tafeln.

Teil I.2: Kommentar zu Eccl. Kap. 1,1–2,14 (Erläuterungen) von Gerhard Binder (= Papyrologische Texte und Abhandlungen Bd. 26), Bonn (R. Habelt) 1983, pp. XV, 208.

Teil II: Kommentar zu Eccl. Kap. 3–4,12, herausgegeben und übersetzt von Michael Gronewald (= Papyrologische Texte und Abhandlungen Bd. 22), Bonn (R. Habelt) 1977, pp. III, 231.

Teil III: Kommentar zu Eccl. Kap. 5 und 6, unter Mitwirkung von Ludwig Koenen, herausgegeben, übersetzt und erläutert von Johannes Kramer (= Papyrologische Texte und Abhandlungen Bd. 13), Bonn (R. Habelt) 1979, pp. XIX, 103.

Teil IV: Kommentar zu Eccl. Kap. 7–8,8, herausgegeben, übersetzt und erläutert von Johannes Kramer (Kap. 7,1–18) und Bärbel Krebber (7,19–8,8) (= Papyrologische Texte und Abhandlungen Bd. 16), Bonn (R. Habelt) 1972, pp. XVII, 169.